Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruuan. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Fl. Extrirusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Leserpublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 52. Montag den 7. März 1898. (Thomas v. A.) 25. Jahrgang.

Deutschland.

* **Berlin**, 6 März.

Die Budgetcommission des Reichstags wird mit der ersten Lesung der Marinevorlage voraussichtlich in der nächsten, am Sonnabend stattfindenden Sitzung zu Ende kommen. Es ist nur noch die schwierige Deckungsfrage zu erledigen. Außer dem schon erwähnten Antrag Lieber liegt dazu noch ein Antrag des Ag. Müller-Fulda vor, daß der Reichskanzler bis zur zweiten Lesung in der Commission einen Gesetzentwurf vorlegen soll, welcher die Deckung der durch das Gesetz entstehenden Mehrkosten in der Weise regelt, daß sie entweder durch eine entsprechende Heranziehung der Interessenten (Aus- und Einfuhrhandel, Schifffahrt, und die Deutschen im Auslande) oder durch eine Reichssteuer auf die Vermögen über 300,000 Mk. gedeckt werden. Staatssekretär Frhr. v. Thielemann erklärte den Antrag Lieber in der vorliegenden Form für unannehmbar. Zu den Anträgen des Abgeordneten Müller-Fulda äußerte er sich noch nicht, Konservative, Reichspartei u. Nationalliberale wollen überhaupt nicht im Gesetze ausgesprochen wissen, daß die Interessenten oder die tragfähigen Schultern die Mehrkosten übernehmen sollen und höchstens eine werthlose Resolution annehmen. Die Regierung, die immer behauptet, ohne neue Steuern auszukommen, scheint ein merkwürdiges Mißtrauen gegen ihre eigenen Worte zu haben. Wie nun aber, wenn das Gesetz an der Deckungsfrage zu scheitern drohte? Die Regierung und die Flottenfreunde [illegible] fassen werden sich wohl die Wähler, die dieselben nicht würdigen [illegible] Verstärkung will [illegible] ein

fand gewiß alles in bester Ordnung. Warum auch nicht! Hatten wir doch schon etwa 14 Tage vor der Inspektion von deren Eintreffen Kenntniß! Es wurde Tag und Nacht gearbeitet, um alles in Ordnung zu setzen. Abbaustrecken, Ueberhauen, Wetterstrecken, alles wurde peinlichst in den Stand gesetzt. Früher kannten wir keine Berieselung, zwei Tage vor der Befahrung durch oben genannte Kommission ging es aber los mit den Gießkannen. „Damit es noch feucht ist, wenn die Herren kommen." Was uns auch zu denken gibt, ist, daß die Betriebsbeamten wußten, welchen Weg die Untersuchungscommission in der Grube nehmen würden. Denn wie ist es anders erklärlich, daß der Steiger mehrmals sagte: Hier, dieser Ueberhau, diese Strecke muß gut im Stande sein, hier kommen die Herren durch! Aber dann folgte noch das Beste! Am Samstag (19. Febr.) kam die Kommission, die Nacht vorher wurde noch gefördert an einzelnen Punkten und dann wurden einige Betriebspunkte, weil sie nicht ordnungsgemäß waren, mit Brettern und Wettertuch verschlagen! Als aber die Commission aus der Grube war, riß man die Koulissen ab und es ging im alten Geleise weiter! — So wurde inspizirt auf Zeche Oberhausen am 19. Februar 1898, zwei Tage nach der furchtbaren Katastrophe auf Korolinenglück."

Sofort nach Empfang dieses Berichtes begab sich der Redakteur der genannten Zeitung nach Oberhausen und erhielt dort den Inhalt des Berichtes von mehr als 20 Zeugen bestätigt! Die ‚D. Berg.- und Hüttenarb.-Ztg.' schließt: „Man klage uns an! Wir wünschen es im Interesse der gründlichen Reform der Berginspektion! Stellt man uns vor Gericht, dann werden wir zum Wohle der Bergmannsleiber und zum Nutzen der staatlichen Bergwerksaufsicht vollgültig den Beweis dafür antreten, daß

mächtigte Graf Lerchenfeld stand wieder Seite an Seite mit dem Abgeordneten Dr. Freiherrn von Hertling und den Centrumsmitgliedern gegen die preußische Regierung und gegen die Conservativen, Nationalliberalen, Freisinnigen, Antisemiten 2c. Die Anträge Gröbers, welche eine sofortige gesetzliche Festlegung des bayerischen obersten Gerichtshofes im Einführungsgesetze bezwecken, denen auch Graf Lerchenfeld namens der bayerischen Regierung im Großen und Ganzen zustimmte, wurden gegen die Stimmen des Centrums abgelehnt, die Regierungsvorlage aber, welche die Frage des Reservatrechts in der Schwebe läßt und künftiger Regelung vorbehält, wurde gegen Centrum und Socialdemokraten angenommen. Der preußische Kriegsminister erklärte, daß Preußen das Reservatrecht Bayerns nicht anerkennt! Die preußische Regierung bleibt fest, weil sie auf Nachgiebigkeit Bayerns hofft. Dem Centrum gebührt für die energische Wahrnehmung des bayerischen Rechtes der allgemeine Dank."

* **Preußen und Bayern.** Die ‚Milit. u. Pol. Corresp.' läßt sich über die Auseinandersetzungen des preußischen Kriegsministers von Goßler mit dem bayerischen Gesandten Grafen Lerchenfeld über den obersten Militärgerichtshof, wie folgt, aus:

„Die Stellung, die Bayern in der Frage des obersten Militärgerichtshofes eingenommen hat, ist geeignet, dem Auslande gegenüber das Verhältniß der deutschen Bundesstaaten zu einander in einem nichts weniger als befriedigenden Lichte erscheinen zu lassen. Wie wir hören, dürfte die nächste Folge der in der [illegible] für die Berathung der Militär- [illegible] hervorgetretenen Gegensätze Besetzung

wählten Domkapitular Eissler zur Ausübung der ihm als Capitular-Vicar zustehenden Rechte und Verrichtungen zuzulassen.

* **Sigmaringen**, 5. März. Der neue Präsident der hohenzollernschen Regierung, Frhr. v. Oertzen, gehört dem protestantischen Bekenntnisse an. Die Zahl der katholischen Regierungs-Präsidenten in Preußen ist also um einen (von drei auf zwei unter einunddreißig) vermindert worden.

Der Vorstand des Evangelischen Bundes erläßt eine Erklärung auf die bekannte Antwort des Staatssecretärs v. Bülow. Er will natürlich kein Wässerchen getrübt, das katholische Bewußtsein nicht verletzt, sondern nur eine „unabweisliche Pflicht erfüllt" und dem tiefverletzten evangelischen Bewußtsein Genüge gethan haben. Daß die Bündler nicht zu bekehren sind, wissen wir ja. Sie mögen sich einen noch so ungezogenen Ton gegen die Katholiken gestatten, sie haben niemals verletzen wollen. Sie wollen auch, sagt der Vorstand, in Zukunft nur thun, was ihnen das Gewissen gebietet. Wir bezweifeln jedoch, ob sie so bald wieder eine ähnliche Eingabe an den Reichskanzler machen werden.

Frankreich.

* **Paris**, 3. März. Der Panamit Naquet wurde vom Schwurgericht nach fast einstündiger Berathung, wie früher seine Mit-Panamiten, freigesprochen.

— In parlamentarischen Kreisen will man schon heute wissen, daß die Regierung sofort nach dem Zusammentritt der neuen Kammer einen Amnestie-Antrag einbringen werde, welcher allen wegen politischer Vergehen Verurtheilten, also auch Zola zu gute käme.

Spanien.

° März. Die spanischen Taucher [illegible] die Untersuchung des Maine [illegible] auf eine innere Ursache

[illegible] bei

Präsidenten beschloß die Kammer einstimmig, an den König eine Adresse zu richten, in welcher sie ihren Abscheu vor dem Attentat und ihre Ergebenheit für den Souverain und die Dynastie ausspricht. Der Finanzminister legte das Finanzcontrole-Projekt vor, welches den Beschlüssen der Commissionen entspricht und theilte mit, daß er die amtliche Notification Frankreichs, Englands und Rußlands betr. deren Verbürgung für 120 Millionen Frs. der neuen Anleihe empfangen habe.

Amerika.

* **New-York**, 3. März. Eine aus Havannah über Key West an den Herald eingegangene Depesche berichtet: Einem Gerüchte zufolge soll der Dampfer Dauntleß eine große Flibustier-Expedition bei Mantanzas gelandet haben.

Die Wahrheit in der Sache Dreyfus.

Aus Rom erhalten die ‚Wiener Politischen Nachrichten' folgende Mittheilung, welche, von einer hochgestellten Persönlichkeit herrührend, Licht in die Angelegenheit Dreyfus zu bringen geeignet ist.

Im Jahre 1892 erlangte die französische Regierung die Gewißheit, daß eine geschickt eingerichtete Spionage bestand, welche auf den französischen Mobilisirungs- und Vertheidigungsplan gerichtet war. Man suchte lange vergeblich nach den Schuldigen. Unter den mit der Auskundschaftung der Verräther betrauten französischen Offizieren befand sich auch Hauptmann Esterhazy. Dieser, der ausgedehnte Beziehungen in der Gesellschaft unterhielt und auch mit den fremden Gesandten verkehrte, gewann die ersten Anzeichen von Vertraulichkeiten des Dreyfus mit der russischen Botschaft. Er theilte seine Wahrnehmungen dem Kriegsminister mit, welcher den Mittheilungen keinen Glauben beizumessen schien; zumal damals die Verhandlungen, die zur russisch-französischen Allianz geführt haben, schon weit vorgeschritten waren. Esterhazy sah seine Ehre auf dem Spiele und suchte um jeden Preis in den Besitz sicherer Ueberführungsstücke zu gelangen. Mit großer Kühnheit setzte er sich in den Besitz des vielbesprochenen Original-Bordereaus, das er auf der russischen Botschaft stehlen ließ, wenn nicht selber stahl und das von der Hand des Dreyfus herrührte.

Diese Entdeckung machte begreiflicher Weise einen ungeheuren Eindruck in den obersten militärischen und politischen Kreisen Frankreichs. Es fanden wiederholte Ministerrathssitzungen in der Sache statt. Man hütete das Geheimniß sehr strenge, brachte aber gleichzeitig verschwommene, jedoch hartnäckig wiederholte Mittheilungen von stattgehabten Spionageversuchen in die Oeffentlichkeit. Der russische Botschafter wurde aufmerksam auf diese und beeilte sich, jede Spur des Verdachtes von sich abzulenken. Hierbei entdeckte er, daß ihm das Bordereau Dreyfus entwendet war.

Sofort war Herr von [illegible] Zusammenhang klar; [illegible] Haltung, die er einzunehmen habe und kurz entschlossen einnahm. Er stellte der französischen Regierung die Alternative: ihm sofort das Original-Bordereau des Dreyfus wieder zurückzustellen, oder ihn innerhalb vierundzwanzig Stunden nach diesem überreichten Verlangen von Paris abreisen zu sehen. Die französische Regierung war in einer Zwangslage. Niemand wird ihr einen Vorwurf machen, daß sie, um das russische Bündniß nicht in letzter Stunde für immer vereitelt zu sehen, dem russischen Verlangen nachgab und das Original des Bordereaus Herrn v. Mohrenheim zurückstellte. Selbstverständlich behielt sie eine Abschrift zurück, und ebenso selbstverständlich erhob sie zu geeigneter Zeit die Anklage gegen Dreyfus. Um Letzteren überführen zu können, war das Bordereau nöthig und unerläßlich und Esterhazy, der es am genauesten kannte, schrieb es in einer der Handschrift des Dreyfus möglichst ähnlichen Falschschrift nach.

Daher die Geheimhaltung des Bordereaus im Prozeß Dreyfus, daher auch die sonst unbegreifliche Beschränkung der Vertheidigung im Prozeß Zola und daher endlich die leidenschaftlichen Ausbrüche der unverkennbar ehrlichen Ueberzeugung der eidlich vernommenen hohen französischen Militärpersonen von der Schuld des Dreyfus, ohne daß diese aussagen konnten oder wollten, worauf sich diese ihre Ueberzeugung gründe. Der Rücktritt Casimir-Periers von der Präsidentschaft der französischen Republik hatte zur Haupturſache nichts Anderes, als die Angelegenheit Dreyfus.

Parlaments-Verhandlungen.

* **Der Reichstag** erledigte am Freitag zunächst mehrere Petitionen nach den Vorschlägen der Commission und beschäftigte sich dann mit den Anträgen der Abgg. Colbus (Els.) und Bebel (Soz.) auf Aufhebung des Diktaturparagraphen in Elsaß-Lothringen. In seiner Begründung betonte Abg. Winterer (Els.), daß seit 27 Jahren nichts vorgekommen sei, was die Aufrechterhaltung eines solchen Ausnahmezustandes rechtfertigen könnte. Abg. v. Cuny (ntl.) erkannte an, daß die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen besser geworden seien; so lange aber die Regierung erkläre, ohne solche Machtbefugnisse nicht auskommen zu können, sei an eine Aufhebung des Diktaturparagraphen nicht zu denken. Namens des Centrums erklärte sich Abg. Graf Hompesch (Ctr.) für die Anträge, ebenso die Abgg. Bebel (Soz.), Dr. Pachnicke (frs. Vgg.), Lenzmann (frs. Vp.). Als letzterer beantragte, sofort in die zweite Lesung einzutreten, bezweifelte Abg. Freiherr v. Stumm (D. R.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 133 Mitgliedern, das Haus war also nicht beschlußfähig.

△ Das **Abgeordnetenhaus** beschäftigte sich am Freitag zunächst mit dem Antrag Felisch auf Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe. Nach der Begründung desselben durch den Antragsteller trat Abg. Langerhans (frs. Vp.) dem Antrag [illegible] gegen. Nachdem die Abgg. Wallbrec[illegible] Pleß (Ctr.) für den Antr[illegible] derselbe ge[illegible] einzutreten, während Abg. Möller (ntl.) im Interesse der Landwirthschaft von der Bindung der Getreidezölle absehen zu wollen versprach. Von conservativer Seite griffen noch die Abgg. v. Kardorff (frc) und Graf Schwerin-Löwitz (c.), von den Nationalliberalen Abg. Baeck, vom Centrum Abg. Graf Ballestrem in die Debatte ein, welch Letzterer darauf hinwies, daß das Centrum stets die Politik der Sammlung getrieben habe. Bekämpft wurde diese Politik von den freisinnigen Abgg. Rickert und Broemel.

* **Die Budget-Commission des Reichstages** setzte die Berathung des Flottengesetzes fort. Staatssekretär Tirpitz erklärt Namens des Reichskanzlers, daß dieser das Septennat fallen lasse zu Gunsten des Antrages Müller-Fulda (Erreichung des Soll-Bestandes innerhalb 6 Jahren, wodurch der Gesammtbetrag der Schiffsbauten um 54 Millionen vermindert und der Flotten-Bestand 1903 vollendet wird). Abg. Richter widerspricht, wird jedoch vom Abg. Müller-Fulda darauf hingewiesen, daß die Ablehnung seines Antrages gleichbedeutend sei mit der Aufrechterhaltung des Septennates. Die Abgg. Bennigsen, Lieber und Massow treten für den Antrag Müller ein, welcher mit 21 gegen 7 Stimmen angenommen wird.

In der weitern Berathung der Flotten-Vorlage bittet Graf Posadowsky, die Gesetzgebung der die Einzelstaaten berührenden Beschlüsse zu verschieben, bis zwischen dem Reichskanzler und den Regierungen der Einzelstaaten wegen solcher Anträge ein Einverständniß stattgefunden habe.

Abg. Richter beantragt, in das Flottengesetz drei neue Paragraphen aufzunehmen, wonach vom 1. April 1899 ab eine Vermögenssteuer erhoben werden kann von allen deutschen Saats-Angehörigen, deren bewegliches und unbewegliches Vermögen nach Abzug der Schulden 100,000 M. erreicht. Die Steuer beträgt bei 100-, bis 120,000 M. 50 M. und steigt für jede angefangenen 20,000 M. am 10 M.

Lieber (Centr.) beantragt einen neuen § 9, wonach die für ein Rechnungsjahr 117, 525, 494 M. übersteigenden Mehrkosten weder durch ordentliche Matricular Beiträge, noch durch vermehrte Inanspruchname von Anleihetiteln, noch durch Unterbrechung der Schuldentilgung gedeckt werden dürfen, sondern durch außerordentliche Matricular-Beiträge, die durch Zuschläge zu den höhern Stufen der directen Steuern aufgebracht werden.

Abg. Bennigsen (nat.-lib.) schlägt zu dem Lieberschen Antrag ein Amendement vor, welches besagt, soweit die fortdauernden einmaligen Ausgaben der Marine in einem Etatsjahr die obige Summe übersteigen und die eigenen Einnahmen des Reiches zur Deckung nicht ausreichen, darf der Mehrbedarf nicht durch eine Erhöhung der indirecten Reichssteuern aufgebracht werden.

Lieber erklärt sich bereit, das Amendement Bennigsen mit seinen politischen Freunden zu erwägen, und tritt für seinen eigenen Antrag ein. Mit der Frage der Mehrbelastung stehe und falle die Vorlage. Er weise auf den Ernst der Lage hin. Die Bevölkerung werde den Widerstand der Regierungen nicht begreifen und schließen, daß die Flotten-Frage nicht so ernstlich sei, wie sie hingestellt worden sei.

Damit ist die Discussion geschlossen und zugleich die erste Berathung der Flottenvorlage. Die Abstimmung über die Deckungsfr[illegible] wird bis [illegible] Berathung

Die ‚Bresl. Ztg.' hatte ein Inserat gebracht, zu dem ein Interessent eine Berichtigung verlangte. Aus principiellen Gründen wurde der Berichtigung die Aufnahme versagt. Vor dem Schöffengericht verlangte der Amtsanwalt die Verurtheilung des Blattes. Der Vertheidiger machte geltend, daß sich die Berichtigungspflicht auf den Inseratentheil überhaupt nicht bezieht, wie Wortlaut und Tendenz des Preßgesetzes ergeben; der Vertheidiger wies insbesondere auf die ungeheuren Consequenzen hin, die erwachsen könnten, wenn die Presse jedem, der sich, sei es mit Recht, sei es mit Unrecht, gegen die Angabe des Inserates wende, kostenlos ihre Insertionsspalten zur Verfügung stellen müßte. Das Schöffengericht trat den principiellen Erörterungen des Vertheidigers bei und erkannte auf kostenlose Freisprechung.

*** **Ansteckende Krankheiten** wurden festgestellt in der Zeit vom 20. bis 26. v. M. im Kreise Neuß je eine Erkrankung an Masern und Diphtherie; im Kreise Grevenbroich 8 Erkrankungen an Masern und eine Erkrankung an Diphtherie.

~ **Turnverein-Variété-Vorstellung.** Bei allen öffentlichen Veranstaltungen, gleichviel welchen Namen sie haben, gilt als Hauptfrage, ob ihr Zweck ein ernster, dem Gemeinwohl dienender ist. Im bejahenden Falle verdient die Veranstaltung die lebhafteste Unterstützung aller Bürger. Bei den Variété-Vorstellungen des Neußer Turnvereins zum Besten seines Turnhauenbaufonds haben wir es mit derartigen unterstützungswerthen Veranstaltungen zu thun und der erstaunlich rege Besuch, den die bisherigen Vorstellungen zu verzeichnen hatten, beweist zur Genüge, daß die Bürgerschaft den Kern der Bestrebungen des Turnvereins erkannt hat. Am Sonntag den 13. ds. Mts. findet in der Tonhalle die 7te Aufführung statt, der wiederum ein vorzügliches Progamm zu Grunde liegt und wir sind sicher, daß es nur dieses Hinweises bedarf, um dem Verein an genanntem Tage ein volles Haus zu verschaffen. Die in Circulation befindliche Liste zur Abnahme von Eintrittskarten wird ohne Zweifel überall eine günstige Aufnahme finden.

§ **Unfall.** Bei dem Bahnübergange wurde einem Rangirer, einem jungen Mann, Namens Becker aus Glehn, ein Bein überfahren. Derselbe war ausgeglitten und gerieth unter den rollenden Wagen. Der Mann wurde ins Hospital gebracht.

*** **Düsseldorfer Chronik**, 4. März. Der Polizeisergeant Wilhelm Weiß hat im November vor. J. aus dem Teich in den neuen Anlagen Nachts ein Mädchen vom Ertrinken gerettet. Dem Beamten wurde jetzt das Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr verliehen.

— Einer der Arbeiter, die in voriger Woche bei Explosion eines Puddelofens in einer Fabrik schwer verletzt wurden, ist gestern im Marienhospital gestorben.

— Einer Herrschaft wurden in letzter Zeit mehrfach Kleidungsstücke und Wäsche gestohlen. Gestern wurde wegen dieser Diebstähle die Magd verhaftet, in ihrem Schließkorbe fanden sich die gestohlenen Sachen.

* **Köln**, 4. März. Die Seelenzahl Kölns beträgt nach den Mittheilungen der städt. Verwaltung nach dem Stande vom 1. Februar ds. Js. 341,578. Von diesen entfallen 113,289 auf die Vororte, 66,454 auf die Neustadt und 101,835 auf die Altstadt. Es wurden seit 1. April v. Js. geboren 10,703, es starben 6309 [illegible] zugezogen sind 42,157, fortgezogen 38,613. [illegible]mensteuer ergab bis 1. Febr. [illegible] ein Mehr von 892,000 [illegible] Erhebung der [illegible]000 Mk.

mehrere Sitzunge[illegible] der Frage der [illegible] Commission hier [illegible] Broich beschäftig[illegible] den zuständigen [illegible] werden voraussi[illegible] Auch eine Regelu[illegible] Arbeiter nach b[illegible] M.-Gladbach w[illegible] Vereinigung ange[illegible]

* **Aachen**, [illegible] die von answärt[illegible] Mts. auf Grund[illegible] 1. März 1895 [illegible] 100 Kilo Brutto[illegible] gegen Erlegung [illegible] Adressaten haben [illegible] verweigert. In [illegible] Preis der Marg[illegible] Pfand erhöhen.

(:) **Münster**, [illegible] Königlichen Gym[illegible] ler zählt, wurde [illegible] rath Dr. Deite[illegible] halten. Dieselbe [illegible] daß sämmtlichen [illegible] Reise zugesproche[illegible] den von der ganz[illegible]

* **Trier**, 4. [illegible] Hundsrück liegt [illegible] ist bei Pronsfeld [illegible]

Hand[illegible]

Zur Besprech[illegible] 26. Juni 1897 [illegible] Organisation des [illegible] Versammlung in [illegible] Die Handwerker [illegible] deren Freunde ha[illegible] u. a. bemerkten [illegible] deputirter und [illegible] v. d. Leyen n[illegible] Saal war übers[illegible] auch eine gute [illegible] wäre auch zweife[illegible] gekommen, wenn [illegible] Ende gefunden h[illegible]

Der Obermei[illegible] eröffnete die statt[illegible] Handwerkergrüße [illegible] Veranlassung de[illegible] zusammen gekom[illegible] und belehren zu [illegible] auf Veranlassung [illegible] sei. Redner schl[illegible]

Der Obermeis[illegible] Herr Fritz Figg[illegible] das die Neußer [illegible] baten, das Wort [illegible] Neußer Kollegen [illegible] seit Jahren bekan[illegible] Neuß gekommen.

Redner wirft [illegible] Bewegung der letz[illegible] zwischen den Fre[illegible] und deren Gegne[illegible] Letztere wurde in [illegible] Zeitpunkt an dat[illegible] sich allerorts zeig[illegible] lieben Freunde u[illegible] zeugt haben werd[illegible] gang des Handw[illegible] wurden laut. S[illegible] Handwerker, die [illegible] bauen. Es war [illegible] endlich, im Jahr[illegible] verzeichnen hatte [illegible] die Bildung vor[illegible] sind 11,000 fre[illegible] Handwerker orga[illegible] keit. Schon im [illegible] Halten der Lehrl[illegible] Handwerkern fre[illegible] mein. Die sogen[illegible] setz keine Lehrling[illegible] burschen", welch[illegible] Das neue Gesetz [illegible] recht, das den [illegible] halte bald kein [illegible]

Ein guter H[illegible] Industrie existire[illegible] bildung erhalten. [illegible] erstrebt, damit n[illegible] Handwerker in [illegible] rung des Bes[illegible] Handwerkertagen [illegible] gesunden Handw[illegible] diesem erneut ihr [illegible] Frhr. v. Berle[illegible] der die Zwang[illegible] aber besonders i[illegible] stand. Es wurd[illegible] Gesetz kam zu S[illegible] rungen, welche [illegible] hoben, es biet[illegible] organisiren und [illegible] Führer glaubten [illegible] müssen, zuwal [illegible] war. Aehnlich h[illegible] hat jedem Gesetze [illegible] kampfgesetze abdr[illegible]

Das neue G[illegible] Nachwuchses i[illegible] sation und end[illegible]

Die Ausbildu[illegible] eine mangelhafte [illegible] Befähigungsnachw[illegible] sich hier und dor[illegible] Lehrzeit und tret[illegible] currenz als elend[illegible] schaden als die [illegible] werden. Es [illegible] welchen Nutzen [illegible] Verpflichtung, u[illegible] lichen Handwerke[illegible] können.

Die Organisa[illegible] die Handwerker [illegible] der gerechnet w[illegible] der Befähigungsn[illegible] thig vorwärts. A[illegible] von Sterbe- u. Kre[illegible]

nserat gebracht, zu dem igung verlangte. Aus e der Berichtigung die Schöffengericht verlangte lung des Blattes. Der oß sich die Berichtigungs- überhaupt nicht bezieht, s Preßgesetzes ergeben; dere auf die ungeheuren sen könnten, wenn die mit Recht, sei es mit des Inserates wende, zur Verfügung stellen trat den principiellen bei und erkannte auf

eiten wurden festgestellt v. M. im Kreise Neuß n und Diphtherie; im nkungen an Masern und

-Vorstellung. Bei gen, gleichviel welchen tfrage, ob ihr Zweck ein der ist. Im bejahenden die lebhafteste Unter- Variété-Vorstellungen s zum Besten seines r es mit derartigen ltungen zu thun und en die bisherigen Vor- n, beweist zur Genüge, der Bestrebungen des Sonntag den 13. ds. 7te Aufführung statt, Progamm zu Grunde nur dieses Hinweises ntem Tage ein volles Circulation befindliche tritts karten wird ohne snahme finden.

bergange wurde einem Namens Becker aus selbe war ausgeglitten Wagen. Der Mann

nik, 4. März. Der t im November vor. Anlagen Nachts ein Dem Beamten wurde g aus Gefahr ver-

n voriger Woche bei einer Fabrik schwer rienhospital gestorben. letzter Zeit mehrfach len. Gestern wurde verhaftet, in ihrem 'enen Sachen.

enzahl Kölns beträgt Verwaltung nach dem 41,578. Von diesen rte, 66,454 auf die Altstadt. Es wurden 03, es starben 6309 fortgezogen 38,613. ergab bis 1. Febr. Mehr von 892,000 Erhebung der 000 Mk.

ende

mehrere Sitzungen stattgefunden, worin man sich mit der Frage der Errichtung einer socialen städtischen Commission hierselbst sowie eines Gewerbegerichts in Broich beschäftigte. Die Verhandlungen darüber mit den zuständigen Stellen sind bereits eingeleitet und werden voraussichtlich zu einem guten Ende führen. Auch eine Regelung der Lohnauszahlung an jugendliche Arbeiter nach dem Beispiele mehrerer Fabrikanten in M.-Gladbach wird laut ‚Köln. Volksztg.' von der Vereinigung angestrebt.

* **Aachen,** 3. März. Von Margarinesendungen, die von auswärts eintreffen, werden seit dem 1. ds. Mts. auf Grund des Kommunalabgabenstatuts vom 1. März 1895 hierselbst 12 Mark Lokalaufschlag für 100 Kilo Brutto erhoben. Die Sendungen werden nur gegen Erlegung des Aufschlages ausgeliefert. Die Adressaten haben vielfach die Annahme der Margarine verweigert. In Folge des Aufschlages würde sich der Preis der Margarine etwa um 6 bis 8 Pfg. für das Pfund erhöhen.

(:) **Münstereifel,** 5. März. Bei dem hiesigen Königlichen Gymnasium welches gegenwärtig 285 Schüler zählt, wurde heute durch den Geheimen Regierungsrath Dr. Deiters die mündliche Reifeprüfung abgehalten. Dieselbe hatte das überaus erfreuliche Ergebniß, daß sämmtlichen 33 Oberprimanern das Zeugniß der Reife zugesprochen werden konnte; 17 unter ihnen wurden von der ganzen mündlichen Prüfung befreit.

* **Trier,** 4. März. In der Eifel und auf dem Hundsrück liegt meterhoch Schnee. Der Ackerer Hansen ist bei Pronsfeld im Schnee erfroren gefunden worden.

Handwerkerversammlung.

Zur Besprechung des neuen Handwerkergesetzes vom 26. Juni 1897 und der in jenem Gesetze vorgesehenen Organisation des Handwerkes hatten die Innungen zu einer Versammlung in das städtische Kaufhaus eingeladen. Die Handwerker aus der Stadt und der Umgegend und deren Freunde hatten sich überaus zahlreich eingefunden, u. a. bemerkten wir Herrn Oberpfarrer Harff, Kreisdeputirter und stellvertretender Landrath Herrn Frhr. v. d. Leyen und Bürgermeister Tilmann. Der Saal war übersüllt. In der Versammlung herrschte auch eine gute Stimmung für die Handwerkersache, es wäre auch zweifelsohne zu entsprechenden Beschlüssen gekommen, wenn die Versammlung nicht ein so jähes Ende gefunden hätte.

Der Obermeister der Bäckerinnung, Herr Knoop, eröffnete die stattliche Versammlung mit dem christlichen Handwerkergruße und erläuterte dann kurz Zweck und Veranlassung der heutigen Versammlung. Sie seien zusammen gekommen, um sich gegenseitig zu belehren und belehren zu lassen über das Handwerkergesetz, das auf Veranlassung des Kaisers ausgearbeitet worden sei. Redner schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät.

Der Obermeister der Schuhmacher-Innung in Köln, Herr Fritz Figge, dankt zunächst für das Vertrauen, das die Neußer Handwerker ihm bewiesen, als sie ihn baten, das Wort zu ergreifen. Das rege Interesse der Neußer Kollegen für die Sache des Handwerks sei ihm seit Jahren bekannt. Er sei daher mit Freuden nach Neuß gekommen.

Redner wirft einen Rückblick auf die Handwerkerbewegung der letzten Jahrzehnte. Es war ein Kampf zwischen den Freunden einer gesetzlichen Organisation und deren Gegner, die für Gewerbefreiheit eintraten. Letztere wurde im Jahre 1869 eingeführt. Von diesem Zeitpunkt an datirt der Verfall des Handwerks, der sich allerorts zeigte und von welchem Sie sich, meine lieben Freunde und Kollegen, mit eigenen Augen überzeugt haben werden: Große Klagen über den Niedergang des Handwerks, das einst einen goldenen Boden, wurden laut. Seit 1872 bemühten sich die Führer der Handwerker, die alten Organisationen wieder aufzubauen. Es war ein langer, mühseliger Kampf, der endlich, im Jahre 1881, einen ersten kleinen Erfolg zu verzeichnen hatte in dem ersten Handwerkergesetz, das die Bildung von Innungen ermöglichte. Seit der Zeit sind 11,000 freie Innungen gebildet worden. Die Handwerker organisirten sich nunmehr zu neuer Thätigkeit. Schon im Jahre 1883 kam der § 100a, der das Halten der Lehrlinge regelte. Dieses Gesetz, von den Handwerkern freudig begrüßt, enttäuschte bald allgemein. Die sogenannten Meister, welche nach dem Gesetz keine Lehrlinge halten durften, nahmen sich „Hausburschen", welche natürlich keine Ausbildung erhielten. Das neue Gesetz wurde dadurch illusorisch, das Vorrecht, das den Handwerksmeistern eingeräumt war, hatte bald kein Interesse mehr.

Ein guter Handwerker kann ganz gut neben der Industrie existiren, er muß aber eine richtige Ausbildung erhalten. Es wurde der Befähigungsnachweis erstrebt, damit nicht jeder Pfuscher mit dem ordentlichen Handwerker in Wettbewerb treten kann. Die Forderung des Befähigungsnachweises wurde auf allen Handwerkertagen erhoben. Die Sorge um Erhaltung eines gesunden Handwerkerstandes veranlaßte die Regierung, diesem erneut ihr Augenmerk zuzuwenden. Handelsminister Frhr. v. Berlepsch arbeitete einen Gesetzentwurf aus, der die Zwangsinnung vorsah. Dieses Gesetz stieß aber besonders in Süddeutschland auf heftigen Widerstand. Es wurde daher umgearbeitet und das heutige Gesetz kam zu Stande. Es befriedigt nicht alle Forderungen, welche die Handwerker seit Jahrzehnten erhoben, es bietet ihnen aber Gelegenheit, sich zu organisiren und noch manches andere Gute und die Führer glaubten daher, für dieses Gesetz agitiren zu müssen, zumal vorläufig nichts Besseres zu erreichen war. Aehnlich hat ja auch das Centrum verfahren, es hat jedem Gesetze zugestimmt, das einen Theil der Culturkampfgesetze abbröckelte.

Das neue Gesetz regelt die Ausbildung des Nachwuchses im Handwerkerstande und die Organisation und endlich hebt es die Standesehre.

Die Ausbildung des Handwerkers ist heute vielfach eine mangelhafte. Seit 30 Jahren sind wir ohne Befähigungsnachweis und Organisation. Viele eignen sich hier und dort etwas an, bestehen keine ordentliche Lehrzeit und treten bald mit den Ausgelernten in Concurrenz als elende Pfuscher, die dem Handwerker mehr schaden als die Großindustrie. Hier muß angesetzt werden. Es wird mir vielleicht entgegengehalten, welchen Nutzen wir davon haben? Wir haben die Verpflichtung, unsern Nachwuchs zu erziehen zu ordentlichen Handwerkern, die sich und ihre Familie ernähren können.

Die Organisation, die das Gesetz herbeiführt, wird die Handwerker bald zu einer Macht vereinigen, mit der gerechnet werden muß. Es wird dann auch der Befähigungsnachweis wohl erreicht werden. Nur muthig vorwärts. Die Organisation erleichtert die Bildung von Sterbe- u. Krankenkassen und Genossenschaften. Meister Gesellen und Lehrlinge werden wieder einander näher gebracht. Das gegenseitige Mißtrauen schwindet.

Die Standesehre wird gehoben. Es wird zwar keinem, der heute den Meistertitel führt, dieser genommen durch das neue Gesetz, es darf ihn aber keiner sich neu zulegen, der ihn sich nicht erworben hat. Heute entscheidet jeder Ungebildete und Ungelernte über Fragen, für die nur ein Handwerker Verständniß haben kann. Ein Schuhbazar in Köln schreibt in Annoncen, in ihrem Geschäfte seien nur Schuhe, die dem Fuße angemessen gearbeitet seien.

Wen aber finden wir in jenem Geschäfte? Ein Ladenfräulein oder einen schnippischen Ladendiener. Können die entscheiden, ob der Besucher einen Plattfuß hat oder sonstigend einen Mangel? (Heiterkeit.) Einem derartigen Unfug wird durch das Gesetz im Laufe der Zeit gesteuert werden. Der Handwerker muß wieder stolz werden auf seinen Stand.

Nach dem neuen Gesetz ist zur Wahl der neu errichteten Handwerkerkammer, welche die Interessen des Standes zu vertreten hat, nur der Handwerker wahlberechtigt, der einer Handwerkerverbindung angehört. Es müssen also Innungen gegründet werden. Die hier bestehenden werden wohl auf Antrag zu Zwangsinnungen erweitert werden.

Redner schließt mit einem Appel an die Neußer Handwerker, die Vortheile, die das neue Gesetz ihnen biete, auszunutzen.

Der Präses des kath. Gesellenvereins, Herr Kaplan Fettweis sprach über das Lehrlings- und Gesellenwesen im neuen Gesetze. Die Rede wird morgen im Wortlaut wieder gegeben werden.

Zum Schlusse der Ausführungen des hochw. Herrn hatte sich bereits die Kunde von dem Brande im Saale verbreitet. Alles drängte zum Ausgange.

Herr Bürgermeister Tilmann versprach, er werde, so weit das Gesetz seine Mitwirkung verlange, sich bemühen zu helfen, dem Handwerk seinen goldenen Boden zurück zu gewinnen. (Lebhaftes Bravo!)

Der stellvertr. Landrath Herr Frhr. v. d. Leyen macht auf die Centralgenossenschaftskasse aufmerksam, an deren Spitze Herr Frhr. v. Hühne steht und die auch den Handwerkern Credit gewährt. Der Credit ist hochwichtig für den Handwerker. Es empfiehlt sich, für die nächste Versammlung einen Redner zu gewinnen, der dieses Thema behandelt. (Bravo!)

Herr Figge schloß mit einem Hoch auf den Herrn Landrath und den Herrn Bürgermeister.

○ Großfeuer van Endert.

Es ist keine leichte Aufgabe, den gewaltigen Brand in allen seinen wechselnden, sich selbst fast überstürzenden Phasen zu beschreiben, der gestern Abend die ganze Stadt in Aufregung brachte. Wir saßen in der Handwerkerversammlung auf dem städtischen Kaufhaus, als etwa ¼ vor 7 Uhr, am Schlusse der Rede des hochw. Herrn Kaplan Fettweis, im Saale eine unruhige Bewegung entstand. Die zahlreich anwesenden Feuerwehrleute wurden gerufen, and gleich pflanzte sich die Kunde fort, bei „van Endert's brennt es". Man muß den Brand zu Anfang nicht für so schlimm gehalten haben, denn der abgerufene Herr Bürgermeister Tilmann kam zurück and hielt noch an die ziemlich gelichtete Versammlung eine kurze Ansprache. Man vermuthete mehr einen einfachen Schaufensterbrand. Als wir aber aus dem Kaufhause heraustraten, sahen wir den unteren Theil des Hauptgeschäftes schon in ein züngelndes Flammenmeer verwandelt und durch das dicht an dem Rathhaus gelegene, derselben Firma als Ladenlokal dienende frühere Hömberg'sche Haus suchte sich der Rauch in dichten Wolken Ausgang. Wie der Brand entstanden? Man berichtet uns darüber wie folgt: Ein Ladenfräulein brachte den Anzünder an den geöffneten Gashahnen, um in dem nach dem Rathhause zu gelegenen großen Schaufenster Licht zu schaffen. Es mußte bereits eine ziemliche Menge Gas entströmt sein, die in einer Flamme explodirte, zunächst die Haare und die Kleider der Dame ergriff und sich gleichzeitig der ja reiche Nahrung bietenden Auslage mittheilte. Von anderer Seite werden andere Entstehungsursachen ähnlichen Charakters erzählt, wir können dieselben heute nicht controlliren. Die Familie van Endert war in der an der Canalstraße liegenden Privatwohnung; schleunigst herbeigerufen, konnte sie mit herzueilenden Angestellten einige Geschäftsbücher sichern.

Die Feuerwehr, die zumeist auf dem Kaufhause versammelt gewesen, war mit den Geräthen schnell zur Stelle, ihre einzige Aufgabe konnte nur sein, das Feuer auf den Herd zu beschränken und Rathhaus wie das auf der anderen Seite gelegene Hammacher'sche Wirthshaus zu schützen. Zum Unglück brach auch noch der auf dem Markt gelegene Hydrant ab, doch war bald Abhilfe geschafft und auch von der Michael- und Oberstraße aus Wasser beschafft, um die anliegenden Gebäulichkeiten zu bestreichen und so zu schützen.

Das Feuermeer zu schildern spottet jeder Beschreibung. Zuerst war vom Markte aus nicht viel zu bemerken, eine rothe Gluth strahlte dem dort dichtgedrängten Publikum zunächst entgegen, dazwischen zuckten dann helle Flammen auf, es war so ein Bild, wie man wohl auf alten Bildern die Hölle dargestellt findet. Nach hinten schlug zuerst bei den weitgedehnten Lagern und Werkstätten die Flamme frei heraus, unaufhaltsam fortschreitend und menschliches Beikommen zur Ohnmacht verdammend.

8¼ Uhr hatte auch im Vorderbau die Flamme das Dach erreicht und nun schlug sie hoch auf, gefolgt von einem Feuerregen, so schrecklich schön, wie ihn die Kunst nicht zu bewerkstelligen vermag. Stundenlang flog er auf wie sprühende Raketen — es waren die in Kisten aufbewahrten alten Geschäftsbücher — und dazwischen wurden große flammende Stoffstücke hoch aufgewirbelt und weit weg getragen, auch anderwärts hin die Gefahr des Feuers tragend. Mit rasender Eile pflanzte sich das verzehrende Element fort, kaum eine viertel Stunde und der ganze Dachstuhl krachte mit starkem Gepolter zusammen, der immer mehr sich andrängenden Menge laute Schreckensrufe entlockend. Zu gleicher Zeit ergriff das Feuer auch vollständig das zweite neben dem Rathhaus gelegene Geschäftslokal, aus dem vorher die rührige Feuerwehr noch ein gut Theil der Garderobe der dort wohnenden Ladnerinnen retten konnte. Da auf einmal geht's durch die Menge: „Das Rathhaus brennt!" und wirklich, der jetzt etwas mehr vom Süden kommende Wind hat die Flamme an das Holzgesimse des südlichen Flankierthürmchens gebracht. Aber in kurzer Zeit war hier die Gefahr beseitigt. Auf dem Rathhause namentlich dem Stadtbauamt hatte man alles in Sicherheit bringen können, was irgendwie einer Gefahr konnte ausgesetzt sein, obwohl die nach der Gefahrseite hinauf gerichtete Brandmauer einen voraussichtlich von der Seite sichern Schutz zu bietenschien. Größer war die von hintenher dem Rathhause drohende Gefahr, wo die Gebäulichkeiten eng an einandertreten. Hier hatte die Neußer Wehr eine überaus angestrengte Arbeit, sie wurde ihrer aber mit Hilfe von 3 Schläuchen gerecht. Das Hamacher'sche Haus war in großer Gefahr, doch war hier die Feuerwehr fleißig an der Arbeit, durch Bespritzen der Dächer und Schuppen die Gefahr abzuwenden. Ein stallartiges Gebäude des Geaesen'schen Besitzthums gerieth später in Brand, aber auch hier war bald gelöscht. Gleich nach Beginn des Brandes wurde die Düsseldorfer Wehr allamirt und diese traf zunächst mit einem Geräthewagen hier ein, später rief man auch noch die Dampfspritze. Die 1. Abth. griff unter Führung des Herrn Brandmeisters Baum um ½9 Uhr kräftig mit ein, die Dampfspritze gegen 10 Uhr. Der Brand konnte zu dieser Zeit als auf den Herd beschränkt gelten, die gewaltigen jetzt gespendeten Wassermassen thaten das Uebrige. Die Gluth schlug zusammen, der Feuerregen hörte auf, der Himmel verlor seine intensive rothe Färbung. Als das schaurige Schauspiel sich seinem Ende zuneigte, verlor sich der größte Theil der angesammelten Menge. Das funkensprühende Ungeheuer genannt Dampfspritze war von Neugierigen dicht umlagert. Nicht vergessen wollen wir die Freiwillige Feuerwehr von Heerdt, welche gleichfalls hier erschien und schätzenswerthe Dienste leistete.

Von unser Neußer Wehr waren manche Leute in äußerst gefahrvoller Stellung, die große Aufopferung erforderte, ein Unglücksfall ist Gott sei Dank nicht vorgekommen; vor dem Düsseldorfer Brandmeister stürzte gerade ein schwerer Sparren nieder, aber ohne ihn zu verübren und auch in seiner Gemüthsruhe zu stören. Die Ordnung und die gesammte Leitung des Löschwesens durch die hiesige Wehr war unter den schwierigen Verhältnissen durchaus gut.

Der Schaden läßt sich nicht leicht übersehen. Gewaltige Waarenvorräthe für die Frühjahrssaison waren gerade neu angekommen. Versichert sind die Waaren auf 580,000 M, ohne die Gebäulichkeiten, die auf eine hohe Summe zu veranschlagen sein werden. Das gegenüberliegende Geschäftshaus der Firma v. Endert ist unbeschädigt und mit dem Zweiggeschäft in Düsseldorf wird es der Firma wohl möglich sein, den ausgedehnten Geschäftsbetrieb aufrecht zu erhalten.

Einer Anzahl der Ladenfräuleins, die in der Nachbarschaft freundliche Aufnahme fanden, ist viel von ihrer Habe verbrannt, darunter Wäsche, Garderobe, Sparkassenbücher 2c.

An der Versicherung sind betheiligt, wie man uns sagt, die Baseler, Aachen-Münchener und Vaterländische Feuerversicherungs-Gesellschaft; für die Gebäude auch Rheinland.

* * *

Um 2 Uhr Nachts konnten die Düsseldorfer und Heerdter Feuerwehr abrücken. Eine Abtheilung der hiesigen Wehr, 2 Führer und 10 Mann, hielten die Brandwache, wir trafen dieselben heute Morgen 7¼ Uhr noch am Platze. Dieselben sind seit Beginn des Brandes nicht von der Stelle gewichen, sondern rastlos thätig gewesen.

Die Trümmer bieten einen schaurigen Anblick heute, durch die großen Fensteröffnungen sieht man in das rauchende Chaos, in dem noch eine doppelte Säulenreihe aufwärts ragt, von oben herab stürzt in großem Strahl die Wasserleitung hinein, der man nicht beikommen kann.

Mitten in den Trümmern stehen die beiden Geldschränke der Firma mit erheblichen Werthen und den Hauptbüchern. Die vorderen Gebäulichkeiten sind absolut unbrauchbar geworden, hier dürfte kein Stein auf dem andern bleiben können. Bei den neuerrichteten Lagerräumen wird es wohl möglich sein die Umfassungsmauren wieder zu benutzen, wenn auch die großen Wassermengen stark geschadet haben. Die Polsterei und die darunter befindliche Dampfheizungsanlage sind völlig erhalten geblieben. Noch einige Tage dürfte die glimmende Gluth andauern.

Gerichtliches.

w **Düsseldorf,** 4. März. (Strafkammer.) Der Tagelöhner Joseph G. zu Düsseldorf hat in seinem Logis Kleider gestohlen und diese versetzt. Die Strafkammer verurtheilte den Dieb zu 4 Monaten Gefängniß. — In der Nacht des 8. Februar v. J. wurde auf der Bolkerstraße der Brauer Joseph W. durch einen Messerstich in den Leib so bedeutend verletzt, daß die Eingeweide hervortraten. W. lag lange Zeit an der Verletzung krank im Marienhospital. Der Mißhandlung war heute der Tagelöhner Joseph M. angeklagt, der die That leugnete. Der Staatsanwalt beantragte wegen unzureichenden Beweises die Freisprechung, die Strafkammer erklärte ihn schuldig und verurtheilte den M. zu 2 Jahren Gefängniß. — In den Nächten des 16. December v. J., des 16., 22., 24. und 26. Januar wurden an der St. Rochuskirche zu Düsseldorf an 18 Fenstern Scheiben eingeworfen; der Thäter, Fabrikarbeiter Wilhelm W., wurde in der Nacht des 26. Jan. auf der That abgefaßt. Heute war er der Sachbeschädigung angeklagt und war geständig. Er sagte, er habe keinen Grund zu der That gehabt, er sei betrunken gewesen. Die Strafkammer verurtheilte den Burschen zu 6 Monaten Gefängniß. — Der frühere Kreissekretär Friedrich R., geboren zu Viersen, war drei Jahre in Gladbach angestellt und hat nach der Anklage und seinem Geständnisse in der Zeit 1092 M unterschlagen, die für Jagdscheine vereinnahmt waren. Dann wurde ihm ein Betrug zur Last gelegt. Seine Mutter hatte in der Sparkasse zu Altendorf 3000 M. Er ging dorthin, stellte sich als Beauftragter seiner Mutter vor und ließ sich 1500 M. auszahlen. Ihm wurde um so eher geglaubt, als er sich auch als Kreissekretär ausgab, obgleich er seit November auf seinen Wunsch aus seiner Stelle entlassen war. Die Strafkammer verurtheilte den R. zu einem Jahre Gefängniß. — Die Schreiner Johann M. aus Neuß und der Heinrich B. aus Düsseldorf, zwei gleiche Brüder, wiederholt wegen Diebstahl vorbestraft, aus dem Soldatenstande gestoßen, haben am Abende des 31. Januar dem angetrunkenen Jakob Menrer eine goldene Uhr im Werthe von 250 M., einen Siegelring im Werthe von 36 M. und eine Spitze gestohlen, die Sachen versetzt und das Geld verzecht. Die Strafkammer verurtheilte die beiden Diebe zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — Die 16 Jahre alten Schreinerlehrlinge Joseph Sch. und Christian C. zu Jüchen haben am 3. November v. J. die Scheune des Ackerers Albert Bresser in Brand gesetzt, in der Hoffnung, daß das Haus ihres Meisters, das in der Nähe stand, mit abbrenne, damit sie aus der Lehre kämen. Das Feuer wurde gleich bemerkt und gelöscht, so daß kein Schaden entstand. Der zweite Angeklagte leugnete jede Theilnahme bei der Brandstiftung. Die Strafkammer verurtheilte den Sch. wegen Brandstiftungsversuch, den C. wegen Hülfeleistung zu 3 Monaten Gefängniß.

Telegr. Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

X **Berlin,** 7. März. Gestern Morgen 7½ Uhr entstand in der St. Andreaskirche eine Explosion, als der Kirchendiener das Gas anzünden wollte. Der Mann wurde durch das Hauptportal auf die Straße geschleudert, ohne wesentliche Verletzungen zu erleiden. Mehrere Fensterscheiben sind zertrümmert. Sonstiger Schaden gering.

E **Wien,** 6. März. Das Befinden der Erzherzogin Stephanie ist andauernd ungünstig. Die Nacht war verhältnißmäßig ruhig.

□ **Wien,** 6. März. Die Demission des Ministeriums von Gautsch wurde vom Kaiser angenommen und der Graf von Thun-Hohenstein mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt.

□ **Paris,** 6. März. Oberstlieutenant Picquart weigert sich, die Herausforderung zum Zweikampf vom Grafen Esterhazie anzunehmen.

⚠ **Rom,** 7. März. Gestern 3 Uhr fand ein Säbelduell zwischen dem Leiter einer Venediger Zeitung und dem Abgeordneten Cavalotti statt. Letzterer erhielt durch einen Säbelhieb die Schlagader durchschnitten, er starb auf dem Platze.

X **Constantinopel,** 6. März. Gegen den ersten Sekretär des bulgarischen Exarchat Marko Drosow wurde gestern ein Attentat verübt. Drosow wurde durch 2 Schüsse schwer verletzt. Man vermuthet einen politischen Racheact.

Constantinopel, 7. März. Der bulgarische Gesandtschaftssecretair Marco Drosow ist infolge der im Attentat erhaltenen Wunden gestorben.

Fruchtpreise zu Neuß vom 7. März.

Weizen	kleiner	20	80
	engl. 1. Qual.	20	20
	" 2. "	19	70
Roggen	1. Qual.	14	60
	2. "	14	10
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Hafer	1. Qual.	14	40
	2. "	13	40

(Alles die 100 Kilo.)

Kartoffeln à 50 Kilo	ℳ 2,40	—3,20
Heu	2,50	—3,50
Maschinenstroh	à 500 Kilo 18	—
Flegeldrusch	" " " 20	—

Roggen 20 Pfg. höher.

Rüböl per 100 Kilo im Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	51	50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	53	—
Vereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	104	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	4	80
Butter per Kilo	2	—
Eier per Schock (60 Stück)	5	10

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 5. März. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen ℳ —,—, Roggen ℳ —,—, Hafer ℳ 14,80. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 20 Sack Hafer. Heu ℳ 5,30—6,60, Richtstroh 3,70, Krummstroh 2,70 die 100 Kil.

Mayen, 4. März. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise die 50 Kil.: Weizen ℳ 10,—, Roggen ℳ 7,35, Gerste ℳ 9,—, Hafer 7,50, Kartoffeln 2,50.

Rheinberg, 4. März. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte ℳ 20,—, 2. 19,67, Roggen 1. Sorte 14,55, 2. 14,26, Hafer 1. Sorte 14,—, 2. 13,50 die 100 Kil. Heu ℳ 40,—, Stroh 25,— die 500 Kil.

Geldern, 3. März. Fruchtmarkt. Marktpreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte ℳ 20,83, 2. 20,55, 3. 20,28; Roggen 1. Sorte 14,88, 2. 14,56, 3. 14,24; Gerste. 1. Sorte 12,67, 2. 12,33, 3. 12,—; Buchweizen ℳ 16,14; Hafer ℳ 1. Sorte 14,50, 2. 14,—, 3. 13,50; Kartoffeln 5,—. Heu 5,—, Roggenstroh 4,— die 100 Kil.

Magdeburg, 5. März. Kornzucker I. Erzeugniß 88% o. S. 10,10—10,32½; Nacherzeugnisse 75% o. S. ℳ 7,45—7,85. Ruhig. Brodraffinade I 23,25, II 23,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 23,12½—23,50. Melis I mit Faß 22,75. Ruhig.

Bremen, 5. März. Schmalz, Wilcox ℳ 0,29¼, Armour shield 0,29¼, Cudahy ℳ 0,30¼. Choice Grocery 0,30¼ White label ℳ 0,30¼. Fest. Amerikan. Speck, Saw sport vorr. 29¼. Behauptet.

Hamburg, 5. März. Schmalz Wilcox ℳ 27, Fairbanks 29, Armour pec. 30 — Zucker März 9,35, April 9,37, Mai 9,45, Juli 9.60 G. Behauptet.

Hamburg, 5. März. Weizen ruhig, holsteinischer ℳ 182—193. Roggen ruhig, mecklenburgischer ℳ 140—150, russischer ruhig, 112.

Wien, 5. März. Weizen Frühjahr 11,88 G., 11,85 B. Roggen Frühjahr 8,77 G., 8,79 B. Mais Mai-Juni 5,64 G., 5,65 B. Hafer Frühjahr 6,87 G., 6,89 B.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 5. März. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kil. ℳ 55,— B.

Köln, 5. März. Provencer-Oel ℳ 80—84, Leinöl 19,50 die 50 Kil.

Berlin, 5. März. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 42,40, 50er vorr. 62,20.

Hamburg, 5. März. Rüböl fest, 53 B. Spiritus fest. März ℳ 22, März-April 21½, April-Mai 21¼, Mai-Juni 21¼. Petroleum ruhig, 5,30 B.

Paris, 5. März. Rüböl März Frs. 52,50, April 53,—, Mai-Aug 54,—, Sept.-Dec. 54,25. Spiritus März Frs. 44,50, April 44,25. Mai-Aug. 42,—, Sept.-Dec. 39,50.

London, 4. März. Olivenöl, spanisches 33 sh.

Liverpool, 5. März. Leinöl fest, mit Faß rohes 17 sh., raff. 18½ sh.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 5. März.

Amsterdam 3. — Berlin 3. Berlin Lomb. 4. — Brüssel 3. — Ital. Plätze 5. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 3. — Madrid 5. — Paris 2. — Petersburg 5½. — Schweiz Pl. 4. — Wien 4.

Viehmärkte.

Paris (La Villette), 3. März. Viehmarkt. Auftrieb: 2141 Ochsen (Preise: das Kil. Fleischgew. Frs. 1,00—1,46), 543 Kühe (0,95—1,40), 203 Stiere (0,85—1,15), 1467 Kälber 1,40—2,10), 18278 Schafe (1,35—1,90), 6172 Schweine (1,05—1,28) Der Absatz war in Großvieh und in Kälbern schleppend, in Schafen ruhig, in Schweinen mittelmäßig.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für **das Missionshaus Knechtsteden** ung. 3,— ℳ zu Ehren der schmerzhaften Mutter in besonderem Anliegen; aus Kaarst ung. 1,— ℳ; aus Neukirchen ung. 2,— ℳ; aus Gresrath ung 3,— ℳ; ung. 3,— ℳ.

für die **Herz-Jesu-Kirche in Berlin** aus Röckerath ung 2,— ℳ; aus Hemmerden ung. 1,— ℳ.

für die **Aussätzigen in Hinterindien** aus Büttgen ung. 10,— ℳ.

für **Weissensee** bei Berlin aus Hemmerden ung. 1,— ℳ.

†

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Schwieger- und Grossvater, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Franz Joseph Kösters,

Kgl. Eisenbahnwagenmeister,

Samstag Nachmittag 5 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Herzleiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 61 Jahren 7 Monaten.

Um stille Theilnahme und ein frommes Gebet für den Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Düsseldorf, Crefeld, Rheinberg, Hamm und Derendorf, den 7. März 1898.

Die feierlichen Exequien finden am Mittwoch Morgen 9 Uhr statt, gleich darauf das Begräbniss.

---

†

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1/25 Uhr entschlief sanft im Herrn, im 80. Lebensjahre, zuvor versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe Tante und Grosstante,

Fräulein

Margar. Hoopen.

Entfernten Verwandten und Bekannten widmen diese Traueranzeige mit der Bitte, der Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

die trauernden Hinterbliebenen

Joh. Math. Henzen.
Franz Jos. Henzen.

Kaarst, den 5. März 1898.

Civilstand

der

Bürgermeisterei Grevenbroich

pro Monat Februar 1898.

Geburten.

Am 3. Maria, T. von Heinr. Lepper, Fabrikarbeiter, Neuenhausen. — 5. Erna, T. von Peter Maus, Fabrikschmied, Grevenbroich. — 10. Christina, T. von Peter Josef Krieger Gärtner, Grevenbroich. — 12. Gertrud, T. von Peter Koch, Ackerer, Neuenhausen. — 14. Werner Hubert, S. von Paul Hubert Wasel, Tagelöhner, Neuenhausen. — Gertrud Theodora, T. von Wilh. Cames, Kaufmann, Grevenbroich. — 16. Peter, S. von Peter Wilhelm Becker, Ackerer, Allrath. — 17. Catharina, T. von Michael Peiffer, Arbeitsknecht, Allrath. — 18 Josef, S. von Gottfried Esser, Schlosser, Grevenbroich. — 20. Josef Mathias Hubert, S. von Johann Hubert Paulssen, Kutscher, Grevenbroich. — 21. Wilhelm Josef, S. von Peter Josef Steck, Sandhändler, Neuenhausen. — 22. Heinrich Arnold, S. von Hugo Brücken, Grevenbroich. — 26. Peter Josef, S. von Heinrich Aretz, Viktualienhändler, Neuenhausen. Josef Heinrich, S. von Heinrich Roß, Drechslermeister, Grevenbroich. — Christina, T. von Wilhelm von Lennep, Sattler, Allrath.

Sterbefälle.

Am 5. Wittwe Jacob Blümer, Maria Gertrud geb. Zander, 62 J. 11 Mon. alt, in Barrenstein. — 8. Peter Müller, Schlosser, 35 J. 5 Mon. alt, Grevenbroich. — 20. Mathias Holzweiler, 1/4 J. alt, Barrenstein. — 27. Theresia Roß, 3/4 J. alt, in Neuenhausen.

Heirathen.

Am 11. Heinrich Schloßmacher, Pferdeknecht, zu Wevelinghoven und Ida Rommerskirchen, zu Allrath. — Theodor Esser, Schuhmacher und Clementine Josephine Clondt, beide zu Grevenbroich. — Christian Lepper, Fabrikarbeiter, zu Neuenhausen und Anna Sibilla Koch, zu M.-Gladbach. — 18. Josef Klein, Hufschmied, zu Gindorf und Maria Susanna Luchhau, zu Neuenhausen. — Josef Dielmann, Fabrikarbeiter und Maria Hubertina Jungheim, beide zu Grevenbroich.

Trauringe, u. sonstige Goldwaaren, Uhren, Brillen etc. in grosser Auswahl empfiehlt billigst

H. Lichtschlag, Grevenbroich.

Bruchbandagen

in allen Sorten stets vorräthig; besonders empfehle neueste **Kinder-Gummibändchen**, deren Gebrauch sichere Heilung erzielt.

V. J. Peiffer,
approbirter Bandagist,
Zollstraße 16.

Natur-Landbutter.
Probecolli Netto 8 Pfd. 6,80 M. fr. N.
H. Sievers, Friedrichshof O. Pr.

St. Mathias-Bruderschaft.

Dienstag, den 8. März, Morgens 6 Uhr, in der St. Mathias-Kapelle **hl. Messe** für den verstorbenen Mitbruder

Theodor Busch

und Mittwoch den 9. März, Morgens 6 Uhr, für die verstorbene Mitschwester

Wwe. Aug. Schönen,
geb. **Johanna Gartenfeld.**

---

†

Das Jahrgedächtniß
für die Verstorbenen der Familie

Pet. Jos. Kemper

findet Dienstag den 8 dss. Monats, Morgens 8 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Stadtverordneten-Sitzung

im Rathhaussaale zu Neuß.
Dienstag den 8. März 1898, Nachmittags 5 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Schaffung eines Betriebsfonds für die Gasfabrik,
2. Anlage eines Retortenofens,
3. Antrag betr. Verlängerung der Wasserleitung in der Bergheimerstraße,
4. Verlängerung des Aufstellgeleises der Amerikanischen Petroleum-Anlagen,
5. Erwerb von Straßenterrain an der Büttgerstraße,
6. Offenlegung der Straßen im Gebiete des Consolidationsprojectes Canalstraße Weyerstraße,
7. Engagement eines Wasserbau-Ingenieurs für den Ausbau des Erftkanales,
8. Anstellungsbedingungen für den Stadtbaumeister,
9. Fürsorge für die Hinterbliebenen des verstorb. Stadtbaumeisters Thoma,
10. Verlängerung eines Miethvertrages.

Bekanntmachung.

Außer den bekannt gegebenen 48 sind jetzt folgende 18 hiesige Fernsprechleitungen wieder betriebsfähig:

Nr. 11, 19, 31, 37, 41, 48, 49, 54, 55, 60, 64, 67, 72, 80, 89, 90, 109, 115.

Ferner wird bemerkt, daß bis zur Beendigung der Wiederherstellungsarbeiten denjenigen Theilnehmern, deren Anschlüsse noch gestört sind, Gelegenheit geboten ist, vom hiesigen Hauptpostamt aus zu sprechen.

Neuß, den 5. März 1898.

Kaiserl. Postamt.

Volksbureau

Neuss, Markt 15.

Geöffnet

Vormittags von 9—12 Uhr,
Nachmittags von 4 1/2—6 Uhr

Die Mitgliedskarten müssen erneuert werden.

Deutscher Rothwein,
garantirt rein,
untersucht von Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. R. Fresenius, Wiesbaden.
Verkauf zu en gros-Preis.
(à Flasche 90 Pfg.)
B. Barfuß, Krämerstr. 11.

Kinderlose Familie sucht ein brav. **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit.
Königstraße 52.

Grösste Gewinn-Aussicht:

Endgiltig vom 14. bis 16. März c. Ziehung!

Das Loos nur 2 Mark. **Grosse Friedberger Geld-Lotterie.** 2 Mk. das Loos. II L. 20 M. 28 L. 50 M.

8140 Geld-gewinne 250,000 Mk. baar ohne Abz. 5 Haupt-gew. Mk. 150,000.

Hauptgewinne Mk. 50,000. 40,000 30,000, 20,000, 10,000 etc. baar.

Porto und Liste 30 Pfg. extra. Loose empfiehlt und versendet, auch gegen Nachnahme, das Bank- und Lotterie-Geschäft

Franke & Cie., Düsseldorf, Königsallee 26, Telephon 498.

Polizei-Verordnung

betreffend

das Einsperren oder Anlegen der Hunde, für die eine Hundesteuer nicht zu entrichten ist.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 wird hiermit für den Umfang der Bürgermeisterei Büttgen nachstehende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1. Hunde, für welche nach der Ordnung betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Gemeinde Büttgen vom 18. November 1897 eine Steuer nicht zu entrichten ist, müssen während der Zeit, in der sie nicht zur Bewachung oder zum Gewerbe erforderlich sind oder benutzt werden, eingesperrt oder festangelegt werden.

Als zur Bewachung dienend werden die Hunde ohne Weiteres angesehen während der Zeit von einer halben Stunde nach Sonnenuntergang bis zu einer halben Stunde vor Sonnenaufgang.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschrift des § 1 werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine verhältnißmäßige Haftstrafe tritt.

§ 3. Gegenwärtige Polizeiverordnung tritt am 1. April cr. in Kraft.

Büttgen, den 3. März 1898.

Der Bürgermeister: Grooteus.

Wenn Sie bei Schneewetter trockene Füße haben wollen, dann schmieren Sie Ihre Schuhe mit **Krebs-Fett.**

Mannheimer Portland-Cement-Fabrik.

Fabrik in Mannheim, errichtet **1861.**
Sitz der Gesellschaft in Mannheim.

Fabrik in Weisenau bei Mainz Käuflich erworben **1887.**
Produktionsfähigkeit jährlich über **600,000 Fässer.**

Cementmarke ersten Ranges.

Versandt ab Lager bei den Herren **Gebr. Koenemann,** Speditionsgeschäft in **Neuß** a. Rh.

? Wer hat noch etwas übrig

für die Liebfrauenkirche in Berlin,

damit die zum Ankauf des Bauplatzes zunächst nothwendigen **30,000 Mark,** woran noch sehr viel fehlt, **bis Mitte April** vorhanden sind? Sonst geht der einzig passende Bauplatz und eine darauf gemachte Anzahlung verloren und bleiben 15,000 arme Katholiken auf unabsehbare Zeit ohne Gotteshaus und die Reichshauptstadt ohne Muttergotteskirche! Spende daher Jeder nach seinen Kräften, um dies zu verhüten. Gaben nimmt dankend entgegen

Feder, Caratus,
Berlin SO., Lausitzerstr. 41.

Neu erschienen:

Ein Besuch in Knechtsteden.

Beschreibung und Geschichte der Abtei

Mit Abbildungen.

Preis 60 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und die Geschäftsstelle der „Neuss-Grevenbroicher Zeitung".

Der Reinertrag ist für das Missionshaus.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in diesem Jahre wiederum ein unentgeltlicher

Lehrkursus im prakt. Obstbau

an der Landwirthschaftsschule in **Cleve** abgehalten wird, an dem sich Jedermann betheiligen kann. Der Kursus der ersten Abtheilung findet am 2., 3. und 4. Mai, der der zweiten Abtheilung am 11., 12. und 13 Juli und der der dritten Abtheilung am 10., 11. und 12 October dss. Js. statt.

Die Theilnehmer an dem Kursus der ersten Abtheilung haben sich **am 2. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, in der Landwirthschaftsschule zu Cleve** einzufinden.

Anmeldungen sind an die Direction der Landwirthschaftsschule zu Cleve zu richten.

Düsseldorf, den 23 Febr. 1898.

Der Regierungs-Präsident:
J. V.
gez. Schreiber.



Mk. 30,000

auf mehrere hiesige städtische Objekte (erste Hypothek, feine doppelte Sicherheit) zu 4% Zinsen von einem pünktlichen Zinszahler baldigst gesucht. Vermittler verbeten.

Angebote unter „Kapital" an die Exp. d. Ztg.

Tüchtiger und energischer

Verwalter,

38 Jahre alt, katholisch, verheirathet, kinderlos, durchaus selbstständig in allen Zweigen der Landwirthschaft, sucht sofort oder später Stellung. Beste langjährige Zeugnisse stehen zu Diensten.

Gefl. Offerten u. **B. D. 185** an die Exped. der Neuß-Grevenbr. Ztg.

Wirth gesucht!

Für eine in **Neuß** zu vermiethende **Wirthschaft** mit Verkaufsrecht wird ein tüchtiger Wirth gesucht, welcher mindestens über M. 2000 verfügt.

Offerten unter **W. 1359** an die Exp. d. Bl.

Ein **Sattlergehülfe** gesucht.
Näh. Pet. Zimmermann, Neuß,

Als Hausbursche

wird ein braver junger Mann im Alter von 18—20 Jahren gesucht.

Offerten unter **A. 924** an die Annoncen-Expedition **D. Schürmann, Düsseldorf.**

Ein ordentlicher **Fuhrknecht** gesucht. Lohn 35—40 Mark.

Andreas Kürten,
Wersten, Düsseldorf.

Lehrling

gesucht für ein Farb-, Material- u. Colonialwaarengeschäft per sofort od. Ostern. Briefe unter **S. R.** an die Exp. dieser Zeitung.

Ein ordentlicher **Schmiedegeselle** für sofort gesucht von
J. Freyenberg, Wevelinghoven.

Ein braves **Mädchen** für alle Hausarbeit und ein **Mädchen** für Kinder gesucht.
Düsseldorf-Bilk, Martinstr. 34.

Magd gesucht für's Haus und 4 Kühen, bequeme Stelle, kleiner Haushalt, Mann 77 und Enkelin 23 J., Lohn bis 180 M.

Stübben, Hülchrath.

Düsseldorfer
Stadttheater.
Direction:
Eugen Staegemann.
Dienstag den 8. März 1898.
Die Hochzeit des Figaros.
Oper von Mozart

Preisabschlag.
Malzkaffee
auf Echtheit und Güte geprüft vom Gerichtschemiker Herrn Dr. Kayser.
1/1 **Pfd. 15 Pfg.**
Bruchthal's Kaffee-Magazin
Niederstrasse 71,
neben der Sebastianuskirche.

Billig! Billig! Billig!
Großer Kleiderschrank 30 M., geschl. Kochofen m. Trommel 30 M., gr. Stubentisch mit Weidenplatte 12 Mk., 6 helle oder dunkle Strohstühle 15 Mk., Aurichte 18 M., schöner Glasschrank 25 M. Alles Andere staunend billig u. sämmtlich neue Sachen.
Aug. Hilgers,
3 Krämerstr. 3.

Achtung!
Zur Saat empfehle:
Früheste, ertragreichste, wohlschmeckendste **Nieren-Kartoffeln,** genannt
„Perle von Erfurt",
vierzehn Tage früher wie alle andere Kartoffeln, pr Klg. 40 Pfg., 10 Klg. M. 3.50 zu haben
Rheinstraße 20.

Sterbefallshalber
eine sehr rentable
Kartonagen-Fabrik
und
Buchbinderei
mit treuer und guter Kundschaft an einen zahlungsfähigen Fachmann zu verkaufen.
Unterhändler verbeten.
Offerten unter **W 1803** an die Geschäftsstelle der ‚Niederrh. Volkszeitung', **Krefeld.**

Fahrräder,
Ia. Fabrikat, **stabil, leichtlaufend, elegant,** 11 Ko. schwer. Im Preise von 150—250 M. 1 Jahr Garantie. Catalog gratis. **Vertreter bei hoher Provision gesucht.**
Off. unt **L. W. 1626** an **Rud. Mosse, Leipzig.**


An Neuß oder Bahnst. in der Nähe wird ein **Haus** oder kl. **Gütchen** mit ca. 1—2 Morgen sand. Terrain mit Verkaufsrecht zu pacht. gesucht. Off. unter **C. D.** an die Exped. dieser Zeitung.

Eine **Schmiede** mit guter Kundschaft sterbefallshalber sofort zu übernehmen.
Wittwe Walge, Kaarst.

Neuss.
Ein schönes **Ladenlokal** mit Wohn. in bstr. Geschäftslage z. verm. Off. u. **N. 20** an die Exp.

Zwei schöne Zimmer
im Unterhaus zu vermiethen und sofort zu beziehen.
Büttgerlandstr. 6.

Ein gutes
Ackerpferd,
Stute, mit einem drei Wochen alten Fohlen zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.

Kautschuk-Stempel
in jeder Ausführung, auch mit Wappen,
liefert zu billigsten Preisen die
Expedition der Neuß-Grevenbr. Ztg.

Künstl. Zähne,
Zahnoperationen.
A. Schmitz,
Markt 4, Grevenbroich, Markt 4.